Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 91=111 (1945)

Heft: 12

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wirksame und zweckmässige Kampfführung der unteren Verbände. — «Dalla federazione europea di Charles-Irenée de Saint-Pierre alla conferenza di Dumbarton Oaks», von Inf.-Oberst Leone. — «Dal lanciabombe Stokes al mortaio da 120», von Art.-Oberst Secco. — «La prima fase della ricostruzione nel campo dei servizi», von Inf.-Oberst Quercia. Wiederaufbau der D. h. d. Fr. aus eigenen Mitteln. — «Riflessioni su alcuni aspetti del potenziale bellico», von Oberst des Grenzwachtkorps Simoni. — «La penisola italiana quale teatro di guerra attraverso la storia», von A. K.-General Giacchi. — «La Sicilia nella storia militare», von Div.-General Scala. Oberst i. Gst. Steinrisser.

LITERATUR

Redaktion: Hauptmann i. Gst. FRITZ WILLE, Aarau, Instruktionsoffizier der Kavallerie

Geschichte des zweiten Weltkrieges. Von Edgar Schumacher. Verlag Schulthess & Co., Zürich. 1. Lieferung, 88 S.; 4 weitere Lieferungen erscheinen später. Preis pro Lieferung Fr. 3.—.

Im heutigen Zeitpunkt scheint es ein gewagtes Unternehmen, eine Geschichte des Krieges schreiben zu wollen. Noch stehen wir unter dem unmittelbaren Eindruck des eben erst Vergangenen, noch sind die Quellen, die der Forschung dienen können, nicht zugänglich. Das bis jetzt bei den kriegführenden Parteien erschienene Material ist nicht frei von Parteilichkeit und war oft von den Notwendigkeiten der Propaganda beeinflusst. Noch ist es schwer, hier die reinen Tatsachen zu erkennen. Wohl kann jetzt schon eine Geschichte des Krieges geschrieben werden; doch es scheint fast nicht zu umgehen, dass ein solches Werk blosse Sensationsmache oder eine nur chronologische Aufzählung sein kann. Wenn auch der Wert einer Darstellung dieser zweiten Art nicht bestritten werden soll, so sind solche doch schon vorhanden — z. B. die Zusammenstellung «Der neue Weltkrieg» von W. Stegemann. Ob daher eine Geschichte des Krieges, die schon heute erscheint, lesenswert ist, wird in erster Linie von der Persönlichkeit des Verfassers abhängen. Er muss imstande sein, aus der grossen Zahl von Berichten und Meldungen das herauszusuchen, was entscheidende Bedeutung hat. Dies aber wird er nur können, wenn er mit dem Wesen des Krieges eng vertraut ist. Hierzu aber wird kaum jemand geeigneter sein als Oberst Schumacher. Die erste Lieferung enthält die Geschichte des Krieges bis zur Besetzung Norwegens. In der Einleitung setzt sich der Verfasser ein eng begrenztes Ziel: Nicht eine fehlerlose und vollständige Schilderung soll es werden; denn dies ist heute noch gar nicht möglich; sondern der Leser soll nur eine Art Betrachtung dargestellt erhalten, die grundsätzlich richtig ist und das Verstehen der Zusammenhänge fördern soll. Wenn der Verfasser in erster Linie den Nichtsoldaten mit dem Wesen des Krieges vertraut machen will, so ist diese Darstellung auch für den Soldaten wertvoll, weil sie weniger zweckbedingt ist, als dies kriegsgeschichtliche Werke zu sein pflegen, und weil sie deshalb auch die Vorgänge von einer etwas höheren Warte zu erfassen sucht. Wenn wir an Hand der ersten Lieferung uns fragen, ob das vom Verfasser gesteckte Ziel erreicht sei, so können wir dies füglich bejahen. Und stehen auch die Schilderungen im Vordergrund, so sind doch die eingeschobenen Betrachtungen bestimmend und wegleitend. Kehren wir aber zu der oben aufgeworfenen Frage der Daseinsberechtigung eines solches Versuches zurück, so müssen wir sie diesem Werke nicht nur zugestehen, sondern wir dürfen auch feststellen, dass uns hier ein Werk gegeben wird, welches auch dann noch seinen Wert erhalten wird, wenn umfangreichere und mehr ins Einzelne gehende Erscheinungen erhältlich und die Quellen jedermann zugänglich sein werden. Wille.

General Hans Herzog. Sein Beitrag zur Entwicklung der schweizerischen Armee. Von Hans Senn. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau. 368 S., 4 Kunstdrucktafeln und 3 Karten. Preis Fr. 13.50.

In unserer Erinnerung gilt die Zeit seit dem Bundesbrief von 1815 bis gegen Ende des Jahrhunderts als eine Periode, in welcher unser Wehrwesen auf einer sehr tiefen Stufe stand. Diese Erinnerung wird auch bestätigt durch Aussprüche kompetenter Zeitgenossen. Im Sonderbundskrieg war dies weniger zum Ausdruck gekommen, da beide Parteien an den gleichen Mängeln litten und General Dufour es verstanden hatte, seinen Feldzugsplan den beschränkten Möglichkeiten anzupassen. Im übrigen aber muss einem das, was damals in der Armee betrieben wurde, als Spielerei erscheinen. Man möchte meinen, dass niemand gewesen war, der sich ernsthaft dem Wehrwesen gewidmet hätte. Es scheint, als ob sich alle damit zufrieden gaben, für den Ernstfall auf die ererbten Tugenden zu rechnen. Jedermann scheint sich begnügt zu haben, zu tun, wie wenn man einen kriegstüchtigen Apparat in Händen habe. Trotzdem wird jeder, der die Geschichte unserer Armee betrachtet, Männer finden, die in ernsthafter Arbeit ihre ganze Kraft zur Verfügung stellten. Wie aber war es denn möglich, dass nicht mehr erreicht wurde? Da ist einmal zu bemerken, dass das, was unsere eigenen Verhältnisse so belastete, eine allgemeine Zeiterscheinung war. Ueberall war man seit den Napoleonischen Kriegen in tastenden Versuchen begriffen, um den Uebergang vom Söldnerheer zur allgemeinen Wehrpflicht zu finden. Die Kleinheit der Verhältnisse, der stark föderative Aufbau unseres Staatswesens und die mehr denn irgendwo beschränkten finanziellen Mittel hemmten aber unsere Entwicklung noch bedeutend mehr als anderswo. — Aus dem Lebensbild General Herzogs gehen diese Probleme, die während Jahrzehnten unser Heerwesen beschäftigten, klar hervor. Ein junger Aargauer Historiker hat es nun unternommen, die Person dieses Generals zu würdigen. Es ist ihm gelungen, uns nicht nur die Person Herzogs sympathisch zu machen; sondern dieses suchende Tasten, das durch die ganzen Jahre nach dem Sonderbundskrieg hindurchging, wird uns deutlich; manche für uns kaum vorstellbare Verhältnisse beginnen wir zu verstehen. General Herzog ist ein typischer Vertreter jener Männer, die in aufreibender Arbeit sich damals an der Gestaltung unserer Armee beteiligten. Sie alle halfen ein Gerüst errichten, mit Hilfe dessen dann eines Tages die Armee aufgebaut werden konnte. Wohl mag manches, das sie geschaffen haben, als nebensächlich bezeichnet werden, solange nämlich die wichtigsten Voraussetzungen fehlten, auf denen eine Armee aufgebaut sein muss. Auch Herzog hat wie andere vor ihm erkannt, dass in unserer Armee in erster Linie Pflichttreue und Disziplin fehlten. Er wusste genau, wie weit wir damals noch davon entfernt waren, und oft hat er diesen Mangel deutlich hervorgehoben. Hier aber konnte er sich so wenig wie seine Vorgänger durchsetzen, weil ihm mit jenen der mangelnde Glaube an die Miliz gemeinsam war. Aber — und das ist vielleicht wichtiger als alle effektive Leistung — durch ihre hingebungsvolle Arbeit haben jene Männer den Boden vorbereitet, auf welchem dieser Glaube entstehen konnte. Dies mag uns bewusst werden, wenn wir uns beim Lesen dieser Biographie fragen, worin die eigentliche Bedeutung Herzogs liegt. Daneben aber erkennen wir auch, dass diese Probleme nicht einmalig waren. Jeder Generation werden sie in der einen oder anderen Form wieder zur Lösung vorgelegt. So war es auch nach dem letzten Kriege, und so wird es auch jetzt wieder sein.

Eingehend macht uns Senn mit der Person General Herzogs bekannt. Die menschlich sympathische Art des Generals, der den Kampf, der ihm durch seine Stellung aufgezwungen wurde, entgegen seiner bescheidenen und zurückgezogenen Art aufnahm, wird uns näher gebracht. Einen wichtigen Platz nimmt die Zeit des 70er Krieges ein, in dem Herzog an der übernommenen Verantwortung schwer zu tragen hatte. Immer wieder wird er durch die starke und rücksichtslose Per-

sönlichkeit Weltis beiseite geschoben, bis sich in den entscheidenden Tagen im Januar 1871 die Persönlichkeit Herzogs in ihrer ganzen Grösse entfaltete. Es ist aber dem Verfasser auch gelungen, uns neben dem rein Biographischen einen allgemeinen Eindruck der Geschichte unseres Landes in den Jahren 1860 bis 1875 zu vermitteln, der bereits Vorhandenes wertvoll ergänzen wird. Wille.

Principes d'Art Militaire. Etude pour les officiers de réserve. Par A. Zwendelaar, avocat à la Cour d'Appel de Bruxelles; paru en 1945 chez Goemaere, Bruxelles.

Cet ouvrage de 370 pages est plutôt un traité d'art militaire. L'auteur, en effet, après avoir dégagé les principes, entre dans les détails jusqu'aux menus faits de l'existence du soldat. La matière, ordonnée méthodiquement, est présentée de façon vivante et peut se comparer à un «Service en campagne», illustré d'exemples. Le style élégant est emaillé d'expressions belges. — L'auteur est de toute évidence officier de réserve, quoiqu'il se garde de l'exprimer. On voit qu'il a l'expérience de la troupe et des états-majors. Toutefois, dans le titre réservé au combat proprement dit, Zwendelaar en reste aux principes et nous trouvons cette partie moins vécue. — Ce qui fait l'intérêt de cet ouvrage, c'est surtout l'esprit dans lequel il a été conçu. Il jette une lumière troublante sur l'atmosphère de l'armée belge. L'auteur proclame l'incapacité des officiers de carrière. Cette incapacité l'avait déjà incité à publier des «Principes de guerre» au cours de la guerre précédente. La préface de son nouvel ouvrage contient des attaques personnelles et générales contre les officiers d'active. Zwendelaar y exprime la volonté de révéler aux réservistes l'art militaire dont les cadres de carrière se croient, à tort, les seuls dépositaires. C'est donc une œuvre partisane. Le lecteur suisse y trouve la confirmation de l'excellence du système de milices où officiers de troupe et de carrière partagent les mêmes droits et les mêmes devoirs. — En faisant œuvre partisane, on s'expose à la critique violente de ses adversaires. Il me semble, par exemple, imprudent de réserver un chapitre au combat simulé. On peut, en effet, déclarer qu'il n'existe pas de combat simulé, mais seulement des attaques à objectif limité; la troupe ne combat que si elle a la foi. On peut aussi trouver qu'on doit, en 1945, accorder une plus grande importance à la guerre de mouvement et à l'emploi des moyens de rupture (blindés). Puisque l'auteur remarque avec pertinence que l'activité aérienne entrave les déplacements de troupes, il devrait s'abstenir, par la suite, de citer des données numériques appliquables aux défilés seulement (30 m. de distance de Rgt. à Rgt. par exemple). Zwendelaar prête également le flanc à la critique morale en faisant de la prise d'otages civils une mesure usuelle de la sûreté. Cap. D. Borel.

Apparatenkenntnis für die Tf.-Mannschaften aller Truppengattungen, zusammengestellt von Major Merz, Feld-Tg. Of. Stab 3. A. K. Verlag: Redaktion des Pionier, Zürich. Preis Fr. 2.25.

Das 1939 erstmals erschienene Handbuch liegt in neuer Auflage vor. Die Broschüre enthält nicht nur die Beschreibung der bei den Tg. Pi. und Tf. Sdt. verwendeten Vorkriegsapparate, sondern ist nun auch noch bereichert worden durch das während des Aktivdienstes neu hinzugekommene Material dieses Zweiges des Uebermittlungsdienstes. Das kleine Werk bildet ausser einem vorzüglich geeigneten Lehrmittel für den Instruktionsunterricht auch ein handliches Nachschlagewerk für W. K. und für ausserdienstliche Weiterbildung. Infolge seiner kurzen und klaren, aber auch für jedermann sehr verständlichen Besprechung der verschiedenen Apparate kann diese Broschüre allen Angehörigen einer Tg.- und Tf.-Uebermittlungstruppe als wertvolle Hilfe nur bestens empfohlen werden. Major i. Gst. Wild.

Atombomben erschüttern die Welt. Von Uranus. Verlag Groppengiesser, Zürich. 72 S. Preis Fr. 3.50.

Als die Amerikaner am 6. August zum ersten Mal die Atombomben verwendeten, horchte die ganze Welt auf. Wohl war man seit langem darauf vorbereitet; man wusste, dass beide kriegführenden Parteien an der Ausnützung der Atomenergie zu kriegerischen Zwecken arbeiteten. Die Frage war, ob dies tatsächlich gelingen werde; seit Kriegsausbruch konnte selbstverständlich über den Stand der Arbeiten nichts mehr erfahren werden. Das Aufsehen war demnach auch gross, als Hiroshima und drei Tage später Nagasaki durch eine Atombombe zerstört wurden. Seither ist die Diskussion über die Verwertung der Atomenergie nicht mehr verstummt. Welches werden die Folgen dieser Erfindung sein? Soll sie geheimgehalten, nicht weiter ausgewertet werden? Wird ein ewiger Friede oder eine allgemeine Zerstörung die Folge sein, oder wird es möglich sein, die Atomenergie zu friedlichen Zwecken zu verwerten? — Es wird wohl noch geraume Zeit verstreichen, bis diese Fragen beantwortet werden können. Die Oeffentlichkeit verlangt aber Aufschluss über das, was geschehen ist, und über diese neue Energie-Art. Hier will die vorliegende Arbeit einspringen und das Problem soweit wie möglich dem Laien verständlich machen. Im wesentlichen ist es eine Zusammenstellung dessen, was in der Weltpresse bekanntgegeben wurde. Wir erhalten Aufschluss über die Vorarbeiten, über die Männer, die daran beteiligt waren, und die bestehenden Einrichtungen. Der Angriff auf Hiroshima wird geschildert und die Vorgänge bei der Explosion der Atombombe. In einem weiteren Abschnitt wird eine gemeinverständliche Erklärung der Atomenergie versucht. Zum Schluss befasst sich die Arbeit mit der künftigen Entwicklung; die hierüber von Wissenschaftern und Politikern gemachten Aussagen werden zusammengestellt. Wesentlich Neues ist in diesem Buch nicht enthalten und kann auch nicht erwartet werden; sein Wert besteht darin, gesammelt zu haben, was da und dort zum Problem der Atombomben veröffentlicht worden ist. Wille.

Die Freiberge. Von J. Beurret-Frantz. Berner Heimatbücher Nr. 24. Verlag Paul Haupt, Bern. 16 S., 32 ganzseitige Photographien. Preis Fr. 2.40.

Wenig bekannt und vom Fremdenstrom nicht berührt, dehnt sich das Hochplateau der Freiberge zwischen Doubs und Mont Soleil und zwischen La Ferrières und Bellelaye aus. Wer aber einmal mit dieser Landschaft Bekanntschaft gemacht hat, wird immer wieder gerne zurückkehren. Ihr eigenartiger nordischer Charakter, die parkartig sich weit ausdehnenden Waldweiden, die kleinen Sumpfseen machen auf den Besucher einen unauslöschlichen Eindruck. Wer aber gar einmal diesen Landstrich zu Pferd durchstreift hat, dem werden diese Ritte zum unvergesslichen Erlebnis. Der neue Band der Berner Heimatbücher will uns mit diesem Land bekannt machen. In knapper Form werden wir mit Land und Leuten vertraut gemacht, schöne Aufnahmen bilden eine wertvolle Ergänzung des Textes. Wer die Freiberge schon kennt, wird gerne alte Erinnerungen auffrischen; wer aber bis dahin noch nicht in diesen abgelegenen Winkel gelangt ist, wird beim Betrachten dieser Blätter Lust bekommen, einmal in einer Frühjahrs- oder Herbstwanderung dieses Gebiet zu durchstreifen. W.

Schweizer Wehrkalender 1946. Verlag Trüb & Cie., Aarau. Preis Fr. 3.12.

Zum zehnten Male erscheint heuer der bekannte Kalender der Firma Trüb. Schon lange möchte man ihn nicht mehr missen. Wie immer bilden die künstlerischen Blätter aus der Hand Hugentoblers, Traffelets und Ruprechts einen schönen Wandschmuck. W.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal